

erschint jeden Donnerstag. Fred. A. Wagner, Herausgeber, 511 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen: Jährlich, in den Ver. Staaten \$2.00, sechs Monate 1.00, nach Deutschland, postfrei, 2.50

Die Vorbereitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer andern in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Angewandte in diesem Blatte des Staates eine weit Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Zu den erfreulichen politischen Fortschritten darf es gerechnet werden, daß der dem Namen nach wohl schon längst bekannte Deutsch-Amerikaner Hildor Wagner von Baltimore, der sich besonders durch seine energiegeladene und schlagfertige Verteidigung des Admirals Schley rühmlichst hervorgetan hat, von beiden Häusern der Staatslegislatur von Maryland als Nachfolger des verstorbenen McComas zum Ver. Staaten Senator jenes Staates ernannt worden ist. „Ehre dem Ehre gebührt“!

Die bisherige Durchschnitts-Temperatur in diesem Winter war in New York 26 1/3 Grad. Es war das 5 1/3 Grad weniger als in irgend einem Winter in den letzten 33 Jahren und ein Grad weniger als im Winter 1874-75, der bisher dort als der kälteste bezeichnet war. Es fielen 28 Zoll Schnee und die Stadt mußte für Schneehaufen in diesem Jahre mehr als \$600,000 bezahlen. Seit dem December waren in der Stadt fast 2000 Feuer zu verzeichnen.

Sekretär Preston von der Postoffice Handelskammer hat in seinem Jahresbericht nachgewiesen, daß Boston als Ausfuhrhafen seinen bisher eingenommenen zweiten Platz verloren hat und jetzt an vierter Stelle steht. Die beiden südlichen Häfen New Orleans und Galveston haben, was die Ausfuhr anbetrifft, Boston überflügelt. New York behauptet noch immer den ersten Platz, sowohl in Bezug auf Ausfuhr wie Einfuhr, und Boston hält noch den zweiten Platz hinsichtlich der Einfuhr.

Präsident Roosevelt hat dem Senate seine Vize der neuen Canalcommission zugewidmet. Diefelbe besteht aus Admiral Walker, Vorsitz; Gen. Davis, W. B. Tricia, New York; W. H. Burr, New York; W. M. Harrod, Louisiana; C. E. Brunsell, Californien; J. J. Heder, Michigan.

Senator Wallinger reichte eine Bill ein, laut welcher das Gehalt des Präsidenten auf \$75,000 das Jahr erhöht werden soll. Der Vice-Präsident soll \$15,000 erhalten, der Sprecher des Hauses \$12,000, Kabinettsmitglieder jeder \$15,000, Senatoren und Abgeordnete jeder \$8000 das Jahr.

Vor dem Senatscomité für Privilegien und Wahlen besteht die Unterdrückung wegen der Berechtigung des Normonen Reed Smoot als Bundes Senator zu fungieren. Die Unterdrückung wird sich hauptsächlich darauf erstrecken, ob die Religion der Normonen einen Einfluß auf die politischen Verhältnisse der Nation hat. Joseph F. Smith, der Präsident der Mormonenkirche, ist als Zeuge vorgeladen.

Der Staatssekretär von Illinois erklärte die Freibriefe von etwa 1000 Corporationen für unzulässig, weil die betreffenden Corporationen es verweigern, ihre Jahresberichte einzubringen, die spätestens am 1. März jeden Jahres in Händen des Staats-Sekretärs sein sollen.

Vorsteher C. S. Barnell von Junction, Union Co. N. Y., hat resigniert, weil er einer Rebe wegen, die in den letzten 15 Monaten bereits vier Mitglieder seiner Familie das Leben kostete, den Staat Arkansas verlassen will.

Die japanische Gesandtschaft in Washington gab die Antwort der Regierung in Tokio auf die russische Note an die Mächte, in welcher die Japaner behaupten, daß die Neutralität ohne eine förmliche Kriegserklärung eröffnet zu haben. Die Depesche führt aus, wie Rußland zum Krieg riefte, während es zugleich die diplomatischen Verhandlungen verwickelte. Deshalb trabe die Verantwortlichkeit auf Rußland, und eine Kriegserklärung habe den Feindseligkeiten nicht vorausgehen brauchen.

Die jamaicensische Gesellschaft der Bundeshauptstadt sieht sich arg bedrückt: die Commisäre des Districts Columbia haben im Congress die Schaffung einer Zuckersteuer beantragt, welche Jamaicensen nicht mehr als Familien-Erbschaft steuer frei läßt, sondern gesteuert, sie zum vollen Wert einzubringen. In allen „geschäftlichen“ Kreisen wird diese Bill mit Entrüstung besprochen. Wenn das Gesetz durchgeht, wird der District jährlich fast eine Million an Steuern mehr einnehmen, als jetzt.

Die Regierung in Washington ist in Verlegenheit, wie sie sich bezüglich San Domingos verhalten soll, wo allen hier ankommenden Nachrichten gemäß fast anarchische Zustände herrschen. Die Regierung mag nicht Polizeidienst auf der Insel besorgen, und sie mag auch nicht eine der dort um die Oberherrschaft ringenden Parteien besonders unterstützen, daß sie zu mächtig wird. Die fremden Mächte erwarten von den Vereinigten Staaten, daß sie für Ordnung auf San Domingos sorgen.

Die Vorbereitungen für die nächste nationale Wahlkampagne schreiten rüstig vorwärts, und wenn auf der republikanischen Seite noch Jemand Lust hat, gegen Roosevelt in die Schranken zu treten, so muß er sich beeilen. Bis jetzt sind in 48 Congress-Districten die republikanischen Conventione abgehalten worden, und von den 96 bereits erwählten Delegaten zur Chicago'er Convention sind 86 instruiert worden, ihre Stimmen für Theodore Roosevelt abzugeben. Die nicht instruierten Delegaten kommen von Districten in Kansas, Georgia, Virginia, West Virginia und dem Vintner District in New York.

Die neuen Klats für Zwischendecks-Passagiere zwischen New York und Mittelmeer-Häfen, die als Folge des kürzlich getroffenen Uebereinkommens zwischen den verschiedenen Dampferlinien veröffentlicht wurden, zeigen entschiedene Erhöhung gegen die bisherigen Klats. Die jetzigen variieren zwischen \$34 und \$28.

Das New York „Journal of Commerce“ berichtet, daß die Feuerversicherungsprämien für die dichtbebauten Districte in Großstädten erhöht werden sollen. Es ist das eine Folge der jüngsten großen Verluste in Baltimore, Rochester und anderen Städten. Die Executive des National Board of Fire Underwriters hat bereits eine Comité von 20 Mitgliedern ernannt, welches die Klats-Erhöhung geschäftsmäßig in Erwägung ziehen will. Dieses Comité empfiehlt, daß die betreffende Erhöhung in der Mai-Verammlung des Board of Underwriters beraten werden soll.

Ausland.

Der Jahresbericht der „Deutschen Bank“ zeigt, daß die Netto-Einnahmen im letzten Bankjahr \$6,076,750 betrugen, eine Zunahme von \$918,500 gegenüber dem letzten Jahre. Die diesjährige Dividende beträgt 11 Proz. wie im letzten Jahre. Große Abschreibungen fanden statt; ebenso wurden der Reserve bedeutende Summen hinzugefügt. Der Gesamtumsatz betrug \$14,910,000,000, eine Zunahme von \$668,500,000.

Der Schriftsteller-Verein in München hat eine Resolution gegen die Ausbeutung deutscher Geistesarbeit in den Ver. Staaten angenommen. In dem Beschlusse wird ausgeführt, daß der bestehende Rechtschutz durchaus ungenügend sei. Die Regierung müsse eine Gegenmaßnahme zur Behandlung literarischer Produktionen zwischen drüben und hien hier herbeiführen.

Aus Karlsruhe kommt die betrübende Meldung, daß der Gesundheitszustand des großen Großherzogs Friedrich von Baden ernste Besorgnisse erregt. Eine unmittelbare Gefahr scheint nicht vorhanden, dagegen befürchten die Aerzte, daß über kurz oder lang in einem unerwarteten Momente eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren eintreten könnte.

Fürst Ferdinand soll in einem Privatgespräch erklärt haben, daß Bulgarien zu Rußland halten sollte. „Bulgarien“, sagte er, „gibt sich zu viel mit Macedonien ab. Wir sollten mehr thun, Rußland materielle Hilfe zu leisten, denn Rußland braucht dieselbe jetzt. Wie sollten wir verfahren, daß Rußland unser Helfer war.“

Wie aus München gemeldet wird, hat die bayerische Kammer der Abgeordneten das viermündige Landtagswahlgesetz nun doch abgelehnt, indem die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht zu erzielen war. Somit haben Regierung und Centrum, nach dessen Wünschen die Vorlage zugeschnitten war, das Nachsehen, und die Liberalen, sowie die Vereinigung, welche die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes Schritt für Schritt bekämpft hatten, triumphieren. Man nimmt an, daß die Wahlreform in dieser Sitzungsperiode des bayerischen Landtags nicht mehr auf's Tapet kommen wird.

Der Kaiser machte bekannt, daß er bei Antritt seiner Reise am 12. d. Mts. nach dem Mittelmeer zunächst nach Brüssel fahren wird, um den Besuch des Königs Leopold zu erwidern. Von da wird die Fahrt nach Gibraltar und dem Mittelmeer erfolgen.

Eine Umfrage bei den rheinisch-westfälischen Congress-Deputierten hat ergeben, daß der Ausbruch des russisch-japanischen Krieges eine Störung lediglich in der Eisenindustrie nach Ostasien, speziell nach Vladivostok, verursacht hat, wozu die Vierzehner aber auch in normalen Zeiten unbedeutend sind. In den Vierzehner für Japan trat keine Störung ein. Vielmehr ertheilte Japan seit dem Ausbruch des Krieges neue dringende Aufträge, die in kürzester Frist ausgeführt werden müssen.

Eine Abtheilung von 1000 spanischen Truppen kam in Teneriffa, Canarische Inseln, an, um die Garnison zu verstärken. Es geschieht das in Ausführung des Plans der spanischen Regierung, Spaniens Neutralität während des Krieges im fernem Osten zu schützen.

Daß die Revolution auf den Philippinen noch immer nicht unterdrückt ist, geht aus einem Berichte des General Wood hervor, daß ein Rebell, der sich General Prym nennt, den Rebellen Picarte zum General-Ventnant des nördlichen Luzon ernannte. Man weiß wenig von General Prym und hofft, daß es sich nur um eine Kundgebung von Räubern handelt.

In der Umgebung des kranken Großherzogs Friedrich von Baden gibt man sich wieder den ersten Besorgnissen hin. Das hohe Alter des Patienten erstickt im 78. Lebensjahre—läßt keine rechte Hoffnung mehr aufkommen, daß der Großherzog überhaupt wiederhergestellt werden wird. Trotz der leichten Besserung, welche zu constatiren war, ist der Zustand äußerst besorgniserregend.

Im nördlichen China ist man allgemein voller Besorgnis. Die Behörden in Peking sind der Ueberzeugung, daß der Erfolg der Japaner einen Aufstand in der Provinz Henan verursachen, und daß die Fortsetzung der transsibirischen Eisenbahn die Aufrechterhaltung der Neutralität Chinas unmöglich machen wird. Gewaltige Verstärkungen der chinesischen Truppen treffen in Shanhaikuan ein. Die Vegetationswachsen in Peking werden verfiert. Zur Zeit ist die Lage aller Fremden in China gefährdend.

Polsterei-Arbeit. Lasset uns Ihnen einen Vorschlag für Ihre Arbeit geben. Die am meisten gewürdigten Sachen im Leben sind unsere kleinen Bequemlichkeiten. Unter diesen ein hübsch gepolstertes Möbelstück. Alle Arbeit erster Klasse.

Scranton Carpet and Furniture Co. (registriert) No. 406 Lackawanna Avenue.

Tierenleiden. bringen jährlich Tausende in ein frühes Grab. Keine Krankheit ist heimlicher und gefährlicher. Dr. Peter Fahrney, 112-114 So. Duane Ave., CHICAGO, ILL.

Die stärkste mögliche Empfehlung des Rogers Stores. A. E. Rogers, 213 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. Trading Stamps.

Robinson's Sons Lager-Bier. Dieses Bier ist an Geschmack und Güte nicht zu übertreffen. Office und Brauerei: 133-135 Nord Siebente Straße.

Nothwendige Belehrung und Rathschläge für Leidende. Dr. F. W. Lange's Lactated Tissue Food. Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und des Lackawanna Dairy Company. Sendet für Büchlein.

Erinnert euch beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Das „Lycosite“ lindert alle Schmerzen sofort nach Anwendung. Wundervolle Erfindung der Gegenwart. Ist sein Gewicht in Gold werth bei allen Leiden verursacht durch Rheumatismus, Kopfweh, Brustweh, Neuralgie, Catarrh, Erbrechen, Halsschmerz, Schmerzen im Rücken, in den Gelenken, Schenkel- und Kniegelenken, Schmerzen irgendwo. Der einmalige Gebrauch überzeuget Jedermann.

Ergebnis der Amerikareise deutscher Landwirthe.

Die Ergebnisse der Studienreise der Gesellschaft von deutschen Landwirthen durch die Vereinigten Staaten sind in einem sehr interessanten Buch zusammengefaßt, das nunmehr erschienen ist. Der Verfasser dieses höchst instructiven und zugleich unterhaltenden Werkes ist der Rittergutsbesitzer A. Wadgraf aus Hornummers bei Tennstadt, Provinz Sachsen, einer der vierzig Landwirthe, welche diese Amerikareise mitgemacht haben. Im Allgemeinen ist das Buch für Amerika sehr sympathisch gehalten, und besonders Gewicht ist natürlich auf die Beobachtungen der landwirthschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten gelegt. „Der Farmerstand“, sagt der Verfasser, „wird in den Vereinigten Staaten als der wichtigste Stand anerkannt und als solcher geachtet.“

Der Rufschrei der Jüngere greift deren Selbstverleugung an.

Es ging in Chicago eine Kabelmeldung ein, welche für die Haltung Rußlands als commercielles Gebiete den Vereinigten Staaten gegenüber bezeichnend ist. Die Depesche, welche von dem amerikanischen Consul in Moskau, Thomas Smith, an ein Geschäftshaus in Chicago gerichtet war, lautete wie folgt: „Falls nicht energische Schritte gethan werden, die sorgfältigen Behauptungen der britischen Presse, daß die amerikanische Regierung Rußland feindlich gesinnt sei, zu widerlegen und der geschäftigen Ausbeutung jedes Zwischenschalters, der gegen die Interessen der Vereinigten Staaten unternimmt, entgegenzutreten, können unsere Geschäftsteile und Fabrikanlagen das Feld den Deutschen überlassen, die aus dieser angeblichen Feindseligkeit sehr wohl Kapital zu schlagen wissen.“

Die Denkmalsucht.

Für die „Denkmalsucht“, welche in den letzten Jahren in Deutschland grassirt, zur Freude der Witzblätter, denen die Betätigung des in Warmor zum Ausdruck kommenden Rußlandstoffs zu allerlei Scherzen bot, hat man im Publikum wenig Sympathie übrig. Dies erregt die Thatfache, daß der Fonds für ein Denkmal in Rußland kaum tausend Mark erreichte, so daß der ganze Denkmalsplan dadurch zu Wasser wurde. In jeder Denkmalsreichheit ist gewiß diese von Seiten des Volkes selbst ein Denkmal, bei welchem es sich um den Altanfall handelt, gegenüber bekundete Gleichgültigkeit sehr wohl Kapital zu schlagen finden wird.

Acceffe-Frage.

Die Acceffe-Frage macht den Gesetzgebern in Albany viel Kopfzerbrechen. Die Herren Van Buren jr. und die Senatoren Warfall und Esberg, welche den Unterausschuß des Conferenzcomites bilden, das mit der Ausarbeitung eines neuen Acceffe-Planes betraut ist, sind daher in ihrer Verzweiflung über diese Sache sehr empfindlich, aber darum nicht weniger verlässliche Ader verhalten, zu empfinden, was Rußland von Rußland ganz abzuweisen und nur den wirthlichen Handels und Verkehrsverkehr des Sonntags auszuhalten. Es ist indessen wenig wahrscheinlich, daß diese Idee bei der Majorität der Legislatur Anklang finden wird.

Der vordröckte Chimpanse.

Der kürzlich in Berlin erfolgte Tod des dreijährigen Chimpanzen „Conjuli“ hat wieder einmal an das Tageslicht gebracht, welche fonderbaren Verhältnisse im Vordröckel überherrschen. Es wird bekannt, daß „Conjuli“, dessen Vordröckel-Engagement 2-300 Pfd. Sterl. pro Woche einbrachten, für \$20,000 Pfd. Sterl. veräußert war, und zwar zur Rate von 10 Gulden pro Hundert auf ein Jahr.

Die Sterblichkeit in Berlin.

Das Maximum der Sterblichkeit zeigen in Berlin die Kinder unter einem Jahre, das Minimum die 15jährigen. Die 84- bis 90jährigen stehen hinsichtlich der Sterblichkeit den Säuglingen gleich. Die Sterblichkeit war in 1902 mit nur 17.11 pro Milie die geringste, die in Berlin bisher beobachtet wurde. 1903 war sie nur wenig höher, 17.30 pro Milie. Dem gegenüber stehen die Jahre 1871-1880 mit einer Sterblichkeit von 32.7, und 1881-1890 mit 25.8 pro Milie. In den Jahren 1766-1768 betrug die Berliner Sterblichkeit 43 pro Milie. Die Durchschnittstemperatur von 8 Grad Celsius (45 Grad Fahrenheit) in 1902 gibt den Schlüssel zu der niedrigen Sterblichkeit, vor allem der Säuglinge in diesem Jahre, wegen ihres Einflusses auf deren Organismus und auf die Milch. Für die wirthschaftliche und soziale Betätigung der Bevölkerung Berlins, das mit seinen 23 Vororten nur das doppelte Areal einnimmt, sind nach dem Stande der Wohnungsverhältnisse bedauerlicherweise, wegen ihrer städtischen Wirkungen. Wenn auch 83 Prozent der Bevölkerung in Familien leben, so sind bei 5 Prozent der nur in Schlafstellen lebenden als unzulänglich anzusehen, und die Dichtigkeit des Wohnens mit 77 Bewohnern für ein Grundstück bis zu 120 erstreckt in gleichem Maße.

„Jiu-jitsu.“ Das System der körperlichen Erziehung im japanischen Heere.

Studium der Anatomie als Grundlage der harmonischen Entwicklung des Körpers—Japanische Wettkämpfe—Zerbringende Schläge—Kämpfe der Jiu-jitsu.

Die Japaner sind trotz ihrer Kleinheit wahrscheinlich das physisch tauglichste Volk auf Erden. Der Umlauf, daß sie das geworden sind, ist auf die japanische Wissenschaft vom „Jiu-jitsu“ zurückzuführen, die für das Heer ein sorgfältig durchgearbeitetes, allgemeines System der körperlichen Erziehung ist. Es beruht nicht auf Kunstgriffen, sondern auf einem genauen Studium der Anatomie; sein Ziel ist die vollkommene und harmonische Entwicklung des ganzen Körpers. Diese Wissenschaft hat eine so gefährliche Höhe der Vollkommenheit erreicht, daß man zweifeln muß, ob sie von einer weniger gutmüthigen Rasse, als es die Japaner sind, unbedeutend angenommen werden könnte. Bei ihnen sind die Wettkämpfe in Zerbringungen kaum jemals ernstlich gemeint, d. h. es wird vorher angeordnet, wer der Sieger sein soll, und der andere muß nur einfach so viel Widerstand leisten, wie zur vollen Uebung der Muskeln nöthig ist. Unvortheilhaftes oder wüthendes Vorgehen beim „Jiu-jitsu“ würde wahrscheinlich mit Kampfunfähigkeit oder selbst mit Tod enden. Nicht weniger als sechs der Lehren der Kunst befehlen Schläge führen sicher zum Tode.

„Jiu-jitsu“ ist natürlich weit entfernt von den abendländischen Begriffen von Kampf. Schläge spielen in dieser Kunst eine kleine Rolle. Schläge, mit denen sie rechnet, werden stets mit der Schmalhand und ohne Faust, nie mit der Faust; dies ist nur eines der vielen Beispiele, daß die Wissenschaft mehr Kunstgriffe und Feinheiten hat, als daß es sich um rohe Kraft handelte. Es ist ein Prinzip des „Jiu-jitsu“, daß ein Schwächerer einen stärkeren Gegner angreifen und ihn mit Hilfe der größeren Kraft des letzteren besiegen könnte. „Jiu-jitsu“ ist mehr eine Sache des Geistes als des Stohes. Wenn ein körperlich ausgebildeter Japaner einen am Arm ergreift, so muß man ihn im lassen, sonst wird der Arm gebrochen. Es ist eine sehr nützliche Fertigkeit für die Polizei und wird von ihr auch angewandt, um einen widerwilligen Gefangenen zu überwinden.

Man kann sagen, daß das System auf dem Prinzip des „Muskantenochens“ begründet ist. Ein Schlag auf den Muskantenocher verursacht eine zeitweilige Lähmung, während ein ebenso harter Schlag auf den Arm etwas weiter oben oder unten keine nennenswerthe Wirkung haben würde. Und durch Ermittlung ähnlich verwendbarer Stellen am ganzen Körper—ihre Zahl ist überraschend groß—ist der Japaner ein vollendeter Meister darin, ungeheure Kraft zur Vermeidung zu bringen. So wirkt der Angreifer mit großer Abgesehenheit seinen Arm um die Taille seines Gegners und grabt die Finger mit großer Feinheit in den untersten Theil der Wirbelsäule. Gleichzeitig drückt er die offene rechte Hand so unter das Kinn, daß er den Kopf seines Feindes zurückwirft. Wenn der Angriff heftig genug gemacht wird, bricht dem auf diese Weise Angegriffenen sicherlich das Genick. Ein anderer unfehlbarer Hieb ist ein Schlag auf die Kehle, der wieder mit der äußeren Seite der Hand ausgeführt wird. Japanische Eingeweihte können sich jedoch so trainiren, daß sie sogar einem solchen Angriff widerstehen.

Es ist dabei falsch, „Jiu-jitsu“ mit japanischem Ringkampf zu verwechseln. Beide Systeme sind von Anfang an einander entgegengesetzt gewesen; und seit vor einigen Jahren bei einem Wettkampf in Tokio der Championringer Japans von einem Anhänger des „Jiu-jitsu“ in 15 Sekunden auf den Rücken geworfen wurde, ist die Kunst des Ringens in Verfall geraten. Die japanischen Ringkämpfer sind stets große Männer und gewöhnlich auch viel. Von der Wiege an wurden sie für den Beruf bestimmt, da man nur die geeigneten Kinder zu dem Zweck auswählte. Der Grund, warum das Ringen trotz seiner Inferiorität so lange gepflegt wurde, ist der, daß bis zu der Zeit der Revolution in Japan „Jiu-jitsu“ das Vorrecht der „Samurai“ oder aristokratischen Klasse war und seine Geheimnisse unter Eid gehalten wurden. Jetzt wird „Jiu-jitsu“ jederm beigebracht, selbst Fremden, und die alten Ringkämpfer sterben schnell aus. Die ganze Wissenschaft des „Jiu-jitsu“ beruht vielfach auch auf sorgfältiger Diät und peinlichster Saubereit.

Die Panama Legislatur hat ein Gesetz angenommen, welches die Einwanderung von Chinesen, Sinesen und Türken verbietet. Aber solche Einwanderer nach Panama bringen, soll um \$200 bis \$500 für jeden Fall befristet und gezwungen werden, die ungeliebte im-partierten Personen zurückzuführen.

Abgelehnt. Mehrere Professoren der Heidelberger Universität haben die an sie ergangene Einladung, während der Weltausstellung in St. Louis Vorträge zu halten, abgelehnt. Als Grund haben sie die durch den Krieg geschaffene unheilvolle Situation angegeben. Es wird vermuthet, daß andere deutsche Gelehrte diesem Beispiel aus der gleichen Ueberzeugung folgen werden und dadurch die geplante Wissenschaftliche Beirathung der Vertreter deutscher Wissenschaft an dem amerikanischen Unternehmen hart beeinträchtigt werden wird. Immerhin wird der deutsche Besuch der St. Louiser Ausstellung auf alle Fälle ein sehr stattlicher werden.

Prosperität in Deutschland von kurzer Dauer.

Im deutschen Vaterlande hat die pessimistische Stimmung wieder stark die Oberhand gewonnen. Viele Zeitungen sprechen von einer neuen wirthschaftlichen Krise in Deutschland, die abermals großes Unheil mit sich bringen werde. Davorgerufen wurde die Krise, nach Ueberreibungen der Speculation, und durch den Krieg wurde ihre Entwicklung beschleunigt.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, die deutsche Wirtschaft hat sich selbst, sowie die Kraft der Industrie überfordert. Letztere sei noch immer reconvalescent und habe sich von der verhängnisvollen Krise der jüngstherangegangenen Jahre noch nicht völlig erholt. Nun seien aber an die Werke und die Industrie neuerdings Aufgaben gestellt worden, welche nur ein geschwächtes, kein Organismus auszuhalten vermag. Ein Wunder deshalb, daß der Rückschlag erfolgt sei, der sich schon empfindlich fühlbar mache.

Jaländer Sympathisiren lieber mit Rußen als Japanern.

Bei der von den Clan-Na-Gaels in der Academy of Music in New York veranstalteten Feier des 126. Geburtstages Robert Emmets wurden Resolutionen angenommen, in welchen die Posten der Vereinigten Staaten im fernem Osten scharf kritisiert und verlangt wird, daß man die Sympathie lieber den Rußen als den Japanern zuwende.

Es heißt in der Resolution auch: „Wir kennzeichnen den geplanten Schiedsgerichtsvertrag mit England als ein nur scheinbar verlockendes Bündnis, wurde doch ein solcher Vertrag von seinen britischen Bestürmtern selbst als der erste Schritt zu einem offenen Bündnis bezeichnet, welches nur britischen Interessen dienen und England in den Stand legen soll, mit größerer Freiheit andere Länder bestrafen zu können.“

Keine Passage.

Die türkische Regierung hat beschloffen, der Durchfahrt des russischen Weer durch die Dardanellen, wenn nöthig, demut entgegenzusetzen. Die Bertheiligungsmerte an der Meerenge sind vermindert worden und es werden Wänter gelegt. England hat der Türkei zu versichern gegeben, daß wenn ein russisches Geschwader die Dardanellen paßirt, ein türkisches Geschwader das auch thut, und direkt vor dem Palast des Sultans eine Demonstration veranstalten würde.

SEED, POTATOES 500,000 BUSHELS FOR SALE CHEAP. JOHN A. SALZER, SEED CO. LA CROSSE, WIS.

Chas. Schadt & Bro., Feuer, Unfälle und Lebensversicherer. Julius Motiska, 328 N. Washington St., Neues Telefon 319.

Gebrüder Schneider, Plumber und Metall-Arbeiter, 601 und 603 Cedar Avenue.

Union Ticket-Agentur, 203 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. Begräbnis-Plätze zu verkaufen.